Gefördert mit Mitteln des im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingerichteten Exzellenzclusters der Universität Konstanz »Kulturelle Grundlagen von Integration«

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter http://dnb.d-nb.de abrufbar.
ISBN 978-3-593-39429-9

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Copyright © 2011 Campus Verlag GmbH, Frankfurt am Main.
Umschlaggestaltung: Guido Klütsch, Köln
Umschlagmotiv: Petrus Comestor, Historia scholastica c. 18, Biblioteca apostolica Vaticana, Vat. lat. 5697, fol. 17rb, in: Die Schöpfung. Ein Meisterwerk gotischer Buchmalerei, Leonard E. Boyle O.P., Herbert Leroy, Giovanni Morello, Stuttgart-Zürich 1987, S. 40.
Satz: Campus Verlag, Frankfurt am Main
Druck und Bindung: Beltz Druckpartner, Hemsbach
Gedruckt auf Papier aus zertifizierten Rohstoffen (FSC/PEFC).
Printed in Germany

Besuchen Sie uns im Internet: www.campus.de

Inhalt

Vorwort 7

Teil I
Von der Ehegemeinschaft zur Gütergemeinschaft:
Ideen, Konzepte, Diskurse 13

Hieronymus oder Augustinus? 13
Hand- und Wörterbücher 18
Bibel- und Sentenzenkommentare 23
Und die Philosophen? 27
Aristoteles-Adaptionen 31
Pseudo-aristotelische Ökonomien 39
Predigten und Ehetraktate 42
Der Ehestand als Orden 44
Hauswirtschaft und Seelenheil 52
Zwischenbilanz 55

Teil II
Eheberedung oder Ehevertrag? 57

Ehegüter im Vergleich 60
Schlüsselbegriffe 63
Die Eheberedung 68
Die Zeugen 72
Autoritäten 73
Quantität versus Qualität? 75
Die Akteure 77

Die »Strategien« 84
Der Ehevertrag 90
Wie schreibt man einen Ehevertrag? 98
Der *Spiegel der wahren Rhetorik* 100
Die *Neu praktizierte Rhetorik* 104
Alexander Hugens *Rhetorica und Formulare* 106
»Teilverträge« 108
Die Kölner *Schreinsbücher* 109
Straßburger »Wittumsstiftungen« 112
»Mächtnis« und »Widem« in Basel 118
Zwischenbilanz 123

Teil III
Jenseitsökonomien … Bilder, Worte und Zeichen
im Dienste der gemeinschaftlichen Erinnerung 125

Orte und … 130
Die Ordnung der Geschlechter 134
Rangunterschiede 145
Wappensteine 159
»Standesinsignien« 160
Worte der Erinnerung 163
Gräberbücher 164
Jahrzeitenstiftungen 168
Seelbücher 174
Why women aren't enough 176

Zurück zum Paradies 179

Bibliographie 183
Ausgewählte Quellen 189
Ausgewählte Literatur 186

Vorwort

Sich selbst, seine Fehler, seine Gedanken und seine Gefühle zur Darstellung bringen wollte Michel de Montaigne (1533–1592) in seinen zunächst zwei Bücher umfassenden *Essais*, die 1580 in seiner Heimatstadt Bordeaux in den Druck gelangten. Das Selbstporträt sollte so »einfach«, »gewöhnlich« und »natürlich« ausfallen wie nur möglich.[1] Auch habe er die Schrift einzig und allein für »private und häusliche Zwecke« konzipiert und für nichts anderes. Das erste Buch handelt von »Gefühlen«: Von der Trauer wandert Montaigne über die Furcht zu den ruhigeren Gefilden der Freundschaft.[2] Freundschaft, heißt es, sei die erhabenste aller Gesellschaftsformen, denn wahre Freundschaft verfolge keine Interessen. Sie sei sich selbst Mittel und Zweck (*but et fruit*), und darin liege eben ihre Erhabenheit begründet.[3] Um zu definieren, was wahre Freundschaft ist, bedient sich Montaigne des Ausschlussverfahrens. Sie sei nicht mit väterlichen Gefühlen zu vergleichen, denn der Bezug zwischen Vater und Kind basiere auf Respekt. Freundschaft könne in diesem Umfeld nicht gedeihen, zu ungleich seien sich Vater und Sohn. Brüder hingegen entbehrten trotz gleicher Herkunft häufig einer gemeinsamen Gesinnung, die jedoch sei das Fundament, auf das eine jede Freundschaft aufbaue. Überdies basiere die Bruderliebe nicht auf dem Prinzip der freien Wahl. Anders verhalte es sich mit der Liebe, die zwischen Mann und Frau entbrennen könne. Die aber sei hitzig, stürmisch – kurz unberechenbar.

1 Michel de Montaigne, *Essais*. Livre I. Chronologie et introduction par Alexandre Micha, Paris 1969, S. 35; Michel de Montaigne, *Œuvres complètes*, ed. Alfred Thibaudet u. Maurice Rat (Bibliothèque de la Pléjade 14), Paris 1962, S. 9.

2 Harry Kurz, Montaigne and la Boétie in the Chapter on Friendship, in: *PMLA* 65 (1950), S. 483–530; Barry Weller, The rhetoric of friendship in Montaigne's Essais, in: *New Literary History*, Bd. 9: *Rhetoric I: Rhetorical Analyses*, Baltimore, The John Hopkins University Press 1978, S. 503–23; Ullrich Langer, *Perfect Friendship. Studies in Literature and Moral Philosophy from Boccaccio to Corneille*, Genf 1994, S. 145–86; Gérard Defaux, *Montaigne et le travail de l'amitié. Du lit de mort d'Étienne de la Boétie aux Essais de 1595*, Orléans 2001, S. 277–313.

3 Montaigne, *Essais*, S. 232; Montaigne, *Œuvres complètes*, S. 182.